



**ISO Rhein-Neckar**

**Das Problem: KAPITALISMUS**

**Die Ablenkung: RASSISMUS**

**Die Lösung: WIDERSTAND**

M. G.

**Seit Jahren sind wir mit einer niederträchtigen Hetzkampagne konfrontiert. Mit Parolen wie „Flüchtlingsflut“, „Islamisierung“ oder „Asylschmarotzer“ machen rechte Kreise Stimmung. Sie organisieren und unterstützen Terror. Sie schüren Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. In den letzten Monaten haben sie ihre Kampagne noch einmal verstärkt.**

Ihre Hassobjekte sind die Ärmsten der Armen. Menschen, die vor Krieg, Unterdrückung, Ausbeutung, Armut und Perspektivlosigkeit fliehen. Menschen, die deswegen ihr Leben riskieren.

Weltweit waren 2017 laut UN rund 68,5 Millionen Menschen auf der Flucht. Das ist ein neuer Höchststand seit dem Zweiten Weltkrieg. Dennoch ist die Zahl der Asylanträge in Deutschland laut FAZ vom 30.06.2018 von 745.545 (2016) auf 65.846 (im 1. Hj. 2018) aufgrund der Abschottungspolitik der EU massiv gesunken.

### **Rassismus als Spaltpilz**

Vordergründig geht es den Rechten und Ultrarechten um Wahlerfolge. Strategisch geht es ihnen um die Beseitigung unserer demokratischen und sozialen Grund- und Menschenrechte. Sie bauen mit Rassismus Sündenböcke (die MigrantInnen) auf und vertiefen die Spaltung der arbeitenden Klasse („deutsche“ Arme gegen „ausländische“ Arme). Sie lenken damit von der hemmungslosen Bereicherung an der Spitze der Gesellschaft ab.

Das ist ganz im Sinne des neoliberalen Kapitalismus, der alle Hindernisse der Profitmaximierung abräumen will.

Mit der „Digitalisierung“ streben Kapital & Politik eine grundlegende Transformation der Arbeitswelt an.

Durch die beschleunigte Prekarisierung, Verlagerung, Vernichtung und Zerstückelung von Arbeit soll das Kräfteverhältnis massiv zu Gunsten des Kapitals verschoben werden. Die verbliebene Schutzmacht von Gewerkschaften soll entscheidend geschliffen werden. Vor dem Hintergrund eines zuneh-

menden globalen Wirtschaftskrieges soll die seit Jahren anhaltende Offensive des Kapitals verstärkt werden.

Nennen wir das Problem beim Namen: Es heißt Kapitalismus. Rassismus will von diesem Problem ablenken.

In dem im Netz veröffentlichten Aufruf „Solidarität statt Heimat“ steht zurecht:

„25 Jahre nachdem der Deutsche Bundestag auf rechtsextreme Anschläge und Morde mit der Einschränkung des Grundrechts auf Asyl antwortete, erleben wir wieder eine Politik, die ohne Not und am laufenden Band Zugeständnisse an rassistische Ressentiments macht. Es wird auf Abschottung und Ausschluss gesetzt, die Grenzen werden wieder hochgezogen, Schutzsuchende in Lager gesperrt, Menschenrechte missachtet, Bürgerrechte systematisch abgeschafft und dort, wo sie noch existieren, kaltschnäuzig umgangen.“

### **Grund- und Menschenrechte verteidigen!**

In Deutschland und der EU wurden und werden aufgrund der neoliberalen Umverteilungspolitik enorme Mittel für gesellschaftliche Solidarität gekürzt. Statt der dringend erforderlichen öffentlichen Investitionen wurden und werden vor allem die Interessen der Konzerne und Reichen bedient. Statt gute Arbeit, Bildung, Gesundheit, Infrastruktur, Kultur, Pflege, Umweltschutz und Wohnungsbau wirksam zu fördern, erhält die grenzenlose Bereicherung der herrschenden Klasse weiter Vorfahrt.

Es ist Zeit aufzustehen und aktiv zu werden. Gegen Rassismus und gegen Kapitalismus! Für die Verteidigung unserer Grund- und Menschenrechte! ■

Liebe Leserinnen und Leser,

mit unserer als Doppelnummer gestalteten Sommerausgabe der *Avanti*<sup>2</sup> bieten wir Euch mehr Lesestoff als sonst.

Natürlich gibt es neue Informationen aus Betrieben wie GE und Nora. Wir befassen uns außerdem mit Vorschlägen für konsequente Betriebsratsarbeit.

Zudem nehmen wir entschiedene Stellung gegen den organisierten Rechtsruck und betonen die Notwendigkeit internationaler Solidarität am Beispiel Pakistans.

Karl Marx erhält dieses Mal gleich in zweierlei Hinsicht unsere Aufmerksamkeit. Welche Vorstellungen hatte er von einem politischen System nach der Überwindung der Diktatur des Kapitals? Und welche Verbindungen gibt es zwischen der Kapitalismuskritik von Marx und Sigmund Freud?

Wir freuen uns auf Euer Interesse und wünschen Euch einen entspannten Sommer.

Eure Redaktion

TITEL	INHALT	ANTIRASSISMUS
01 RASSISMUS Rammbock gegen die arbeitenden Klassen <b>BETRIEB UND GEWERKSCHAFT</b>	06 MANNHEIM Rassismus oder Kultur?	<b>MARX 200</b>
02 GE Vor dem <i>Endsieg</i> ?	07 KARL MARX Pariser Kommune als Vorbild	<b>RÜCKBLLENDE / TERMINE</b>
03 NORA Verkauf bedroht Belegschaftsinteressen	08 RÜCKBLLENDE Prag 1968 - Panzer gegen Sozialismus?	<b>THEORIEBEILAGE</b>
04 BR-ARBEIT Wie organisieren?	08 TERMINE Zum Verhältnis von Marx und Freud	
<b>INTERNATIONALE SOLIDARITÄT</b>		
06 PAKISTAN Infos aus erster Hand		

## Plattmacher in Mannheim-Käfertal GE Power vor dem *Endsieg*?

H. N.

Ende 2017 hat General Electric (GE) die bedeutende Turbinen-Fabrik in Käfertal geschlossen. Ernsthafte Kaufinteressenten und gut begründete Alternativvorschläge des Betriebsrats und der Belegschaft wischte der Konzern wie eine lästige Fliege weg. Der einmalige Maschinenpark ist mittlerweile in alle Welt verscherbelt.

Aktuell will GE nun auch die restlichen rund 700 Stellen in weiteren Stufen verlagern und abbauen. Der Betriebsrat ist aufgrund des aggressiven Vorgehens von GE massiv geschwächt. Der Ablauf der bisher letzten Betriebsversammlung am 18. Juni 2018 belegte dies drastisch.

GE will die Entschädigungszahlungen für weitere Arbeitsplatzverluste im Rahmen eines Sozialplans im Vergleich zu 2017 um 40 % kürzen. Die betriebliche Interessenvertretung ließ dennoch keine wirksame Abwehrperspektive erkennen. Das mehrfach bemühte Hoffen auf die „Vernunft“ eines GE-Managers, der die Rolle des „Sozialpartners“ mehr schlecht als recht eingeübt hatte, wird da nicht weiterhelfen.

Die Handlager des Konzerns setzen übrigens nicht nur das Mobbing gegen die BR-Vorsitzende systematisch fort. Sie betreiben – gemeinsam mit dem erwähnten „Sozialpartner“ – in eigenen „Info-Veranstaltungen“ die Einschüchterung und Spaltung der Restbelegschaft voran.

Für Betriebsräte und Gewerkschaften gilt es mehr denn je, praktische Lehren aus dem Geschehen bei GE zu ziehen und dies nicht den Kapitalisten zu überlassen.

Die Beschränkung auf das Aushandeln von „Interessenausgleich und Sozialplan“ wird als Gegenwehr immer weniger ausreichen – selbst nicht in Verbindung mit einigen Protestaktionen

oder sogar Streiks für einen „Sozialtarifvertrag“.

Es ist vielmehr notwendig, „eine wirksame Verteidigungsstrategie gegen diese Art von ‚wirtschaftlicher Kriegsführung‘ – diese Methoden des Klassenkampfes von oben – zu entwickeln“ ([www.mannheim.igm.de/news/meldung.html?id=84559](http://www.mannheim.igm.de/news/meldung.html?id=84559)). ■



Teilansicht der plattgemachten Großmechanik in Halle 25.

Foto: Privat.

# nora systems GmbH Weinheim

## Verkauft an US-Konzern Interface!

K. W.

Am Donnerstag, dem 14.06.2018, teilte das Management von nora systems GmbH Betriebsrat und Belegschaft mit, dass mit dem US-Konzern Interface ein verbindlicher Übernahmevertrag geschlossen worden ist. Er soll – vorbehaltlich der Zustimmung der Kartellbehörden – voraussichtlich im dritten Quartal 2018 wirksam werden. Der Bodenbelaghersteller nora systems GmbH ist in Weinheim mit derzeit rund 840 Beschäftigten der zweitgrößte Industriebetrieb.

Für Betriebsrat und Belegschaft kam diese Mitteilung völlig überraschend, zumal nora systems gerade erst vor zwei Jahren vom Finanzinvestor ICG übernommen worden war. Obwohl der Verkaufsprozess nach Angaben der Geschäftsführung schon seit Monaten betrieben worden ist, wurden dem Betriebsrat jegliche Informationen über den angestrebten Verkauf vorenthalten. Als Begründung für dieses gesetzeswidrige Vorgehen führte das Management an, dass Interface ein börsennotiertes Unternehmen sei. Um negative Auswirkungen für die Anteilseigner zu vermeiden, hätte nichts an die Öffentlichkeit dringen dürfen. Die „marktkonforme Demokratie“ lässt grüßen!

Diese Vorgehensweise erinnert fatal an den geplanten Verkauf der damaligen Freudenberg Bausysteme (und späteren nora systems GmbH) an den direkten Konkurrenten Forbo im Jahr 2006/2007. Mit massiven Tor-Blockadeaktionen verhinderte die Belegschaft

seinerzeit diesen Coup, der die Arbeitsplätze massiv bedroht hätte.

Auch damals verschwieg die Geschäftsleitung Betriebsrat und Belegschaft Informationen über den geplanten Verkauf, um diesen nicht zu „gefährden“. Durch die Mobilisierung der Beschäftigten konnte aber durchgesetzt werden, dass beim nächsten anstehenden Verkauf schon im Vorfeld mit der Geschäftsführung eine Arbeitsplatz- und Tarifsicherungsvereinbarung abgeschlossen werden musste. Sie schrieb die Interessen der Belegschaft fest, und sie regelte verbindlich, dass vor Abschluss der Betriebsrat in einen Verkaufsprozess einbezogen werden muss.

### Absicherung für Arbeitsplätze und Tarifverträge durchsetzen

Dies alles ist beim aktuellen Deal mit Interface nicht geschehen. Dies sollte Belegschaft, Betriebsrat und die zuständige Gewerkschaft IG BCE äußert hellhörig

werden lassen.

Die Geschäftsführung fordert von der Belegschaft die Zustimmung zum Verkauf ein. Sie selbst spielt aber falsch, indem sie den Betroffenen alle Informationen vorenthält. Das muss misstrauisch machen.

Hinzu kommt: Das von der Geschäftsleitung veröffentlichte Schreiben an die Belegschaft trägt ebenfalls nicht dazu bei, dass Sicherheit für die Zukunft der KollegInnen garantiert wird. Es heißt dort, dass wegen des Verkaufs „vorerst“ alles gleich bleibt. Des Weiteren steht darin, „Kostenreduzierung und Personalabbau sind nicht das primäre Ziel der Akquisition“.

Was bedeutet das für die Belegschaft? Ist es nur eine Frage der Zeit, bis möglicherweise massive negative Veränderungen erfolgen, diese aber auf jeden Fall kommen sollen?

Es gibt nur einen Weg, um zu verhindern, dass die Belegschaftsinteressen auf der Strecke bleiben. Es ist erforderlich, eine verbindliche Absicherung aller Arbeits- und Ausbildungsplätze sowie für die bestehenden Betriebsvereinbarungen und Tarifverträge einzufordern und durchzusetzen. ■



Torblockade bei Freudenberg in Weinheim, 19.01.2007.

Foto: Privat.

**Interface** ist ein in den USA börsennotiertes Unternehmen mit weltweit rund 3.100 Beschäftigten und Vertriebsniederlassungen in 110 Ländern, mit Sitz in Atlanta (USA). Interface produziert modulare Teppichfliesen für Büro, Verwaltung, Hotel und Gastronomie und ist in diesem Segment „Weltmarktführer“. Der Kaufpreis für nora systems beträgt 420 Mio. US-Dollar (umgerechnet knapp 360 Mio. Euro).



# Wie im Betrieb organisieren?

## Tipps für konsequente BR-Arbeit (Teil I)

O. T.

„Was tun nach den Betriebsratswahlen? Organisieren, bilden, kämpfen!“ – So nannten wir unser sehr positiv bewertetes Seminar für Aktive in Betrieb und Gewerkschaft. Es hat am Samstag, dem 23. Juni 2018, in Weinheim stattgefunden. Wir veröffentlichen im Folgenden den ersten Teil eines der Referate, das sich auf das Buch *Geheimnisse einer erfolgreichen Organizerin* von Alexandra Bradbury u.a. stützt.

**W**ie können wir im Betrieb einen harten, kämpferischen Kern von Menschen herausbilden, die eine konsequente Betriebsrats- und Gewerkschaftsarbeit im Betrieb unterstützen? Dafür braucht es vor allem Kolleginnen und Kollegen, die zum Engagement bereit sind.

Die Erkenntnis „Allein machen sie dich ein!“ und die logische Schlussfolgerung, dass mensch sich deshalb organisieren muss,

ist heute aber längst nicht (oder nicht mehr) allen geläufig. Das macht es nicht leichter, im Betrieb kritische und aufgeschlossene Menschen zu finden.

Was sind die Gründe, warum sich Beschäftigte nicht wehren?

Die folgende Übersicht zeigt fünf verbreitete Probleme und Vorschläge zur ihrer Lösung.

Führungskräfte und Geschäftsleitung schaffen ...	Wir ...	Die KollegInnen ...
Angst vor Konflikten und vor Bestrafung.	greifen die berechnete Wut im Betrieb auf.	finden den Mut und die Entschlossenheit zum Handeln.
Hoffnungslosigkeit – das Gefühl, dass sich nichts ändern wird und wir keinerlei Macht haben.	helfen dabei, einen Plan zu entwickeln, wie man sich wehren kann und berichten von anderen erfolgreichen Kämpfen.	schöpfen Hoffnung auf Veränderung und erleben, dass es Sinn macht zu kämpfen.
Spaltung – sie spielen die KollegInnen untereinander und gegeneinander aus.	finden Gemeinsamkeiten und bauen Beziehungen auf.	erleben Geschlossenheit als Voraussetzung für gemeinsames Handeln.
Verwirrung – sie verbreiten Informationen, die uns beunruhigen und ablenken.	interpretieren und teilen Informationen, fügen sie ins große Ganze ein.	finden Klarheit und durchschauen den Plan der Geschäftsführung.
Tatenlosigkeit – wenn Probleme nicht behoben werden können, warum sich darum kümmern?!	mobilisieren die Leute, um etwas gemeinsam zu unternehmen.	erleben, dass Aktionen zu Resultaten führen und Probleme lösen.

Für viele KollegInnen ist es schwer vorstellbar, dass sich die Dinge zum Positiven ändern könnten. Vielleicht sehen sie das Problem genau so, wie Du es auch siehst. Aber der Chef hat ganze Arbeit geleistet um klarzustellen, dass an dieser Entscheidung oder an diesem oder jenem Ablauf nicht mehr gerüttelt werden kann. Es erscheint wie reine Zeitverschwendung, dies in Frage zu stellen.

Menschen werden daran gewöhnt, mit dem Strom zu schwimmen und nicht aufzufallen. Warum sollten sie davon überzeugt sein, dass sie selbst etwas groß verändern könnten? Das passiert nur, wenn sie die Macht einer Gemeinschaft erfahren haben oder erleben konnten, wie der Zusammenschluss zu einer Gruppe ein Problem erfolgreich gelöst hat.

Es ist aber Eure bzw. unsere gemeinsame Aufgabe, KollegInnen darin zu bestärken, dass Veränderungen möglich sind. Das erfordert, einen sinnvollen Plan über die Vorgehensweise zu erstellen. Fragt Euch: „Welche Lösungen schlagen wir vor?“ Und: „Wer im Management oder im Betriebsrat ist in der Position, Ja dazu zu sagen?“ Oder: „Was können wir zusammen unternehmen, um

UnterstützerInnen zu gewinnen?“

Oft hilft es, klein anzufangen. Bindet Eure KollegInnen in Aktivitäten ein, die zu konkreten Verbesserungen führen. Das zeigt ihnen mehr von der Macht kollektiver Aktion als darüber zu reden. Sucht Euch Konflikte aus, die Ihr mit der bereits bestehenden Gruppe gewinnen könnt – so dass alle nur einen kleinen Schritt machen müssen. Wenn es funktioniert, zieht das weitere Menschen an. Je mehr sie mitmachen, desto mehr wird ihr Selbstbewusstsein wachsen und desto weiter könnt Ihr gehen.

Hoffnungslosigkeit kann eine starke Gewohnheit sein. Es ist einfacher, Gewohnheiten mit der Unterstützung einer Gruppe zu überwinden. Menschen zusammenzubringen, kann Einzelnen dabei helfen, ihre Resignation zu überwinden.

**„Keiner ist dazu bereit, etwas zu machen!“**

Dies ist oft zu hören. Aber habt Ihr KollegInnen persönlich gebeten, etwas Konkretes zu tun? Die meisten von uns sind keine Naturtalente im Organisieren. Viele von Euren KollegInnen werden keine Aktionen vorschlagen – aber sie werden vielleicht rea-

gieren, wenn jemand, dem sie vertrauen, sie direkt anspricht. Am Anfang kann das etwas ganz Einfaches sein, wie zum Beispiel eine Umfrage zu beantworten. Oder sich mit KollegInnen zum Mittagessen zu treffen, um über ein bestimmtes Problem zu sprechen. Oder einen Gruppenbrief zu unterschreiben. Zeigt Anerkennung für alles, was sie bereit sind zu tun – und macht deutlich, dass jeder Erfolg der ganzen Gruppe zu verdanken ist. Diese Wertschätzung wird sie dazu ermutigen, in Zukunft mehr zu unternehmen.

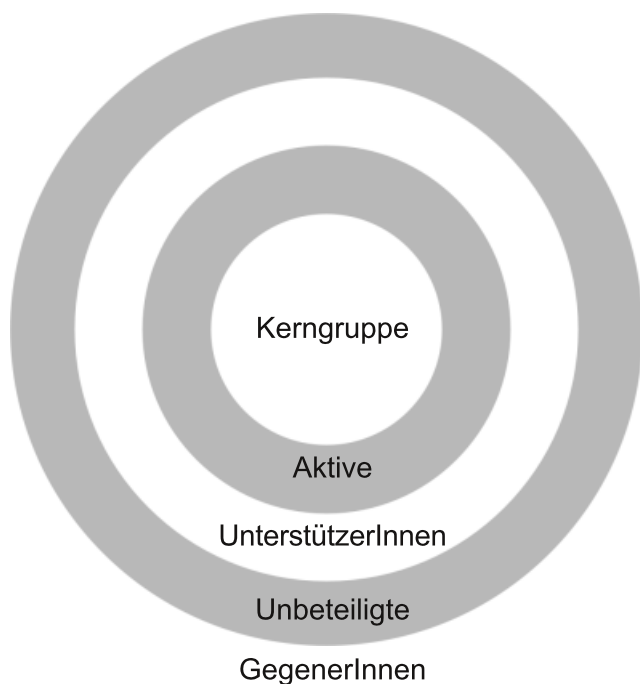
### „Niemand kommt zu den Treffen.“

Denkt darüber nach, wie die KollegInnen über die Treffen informiert werden. Eine E-Mail oder eine Einladung am Schwarzen Brett ist nicht genug. Persönliche Einladungen sind am besten. Teilt Euch die Arbeitsbereiche auf und findet mehr Menschen, die weitere KollegInnen persönlich einladen.

Denkt auch über praktische Dinge nach, damit die Treffen zugänglicher für alle werden – z. B. den Zeitpunkt oder den Ort. Und wenn KollegInnen zu einem Treffen kommen, dann sollte es nett und produktiv sein – oder sie kommen nicht wieder! Menschen sind heutzutage sehr beschäftigt. Die Treffen gut vorzubereiten, ist eine Wertschätzung Ihres Kommens. Bemüht Euch um einen klaren Ablauf, gebt einen Zeitrahmen vor, den Ihr auch einhaltet, und liefert am besten einen triftigen Grund für die Teilnahme (wie zum Beispiel ein wichtiges Thema). Wenn auf einem Treffen nur informiert werden soll, fällt es leicht zu schwänzen.

### Um wen müssen wir uns kümmern?

Stellt Euch Eure KollegInnen verteilt auf einer Zielscheibe vor.



Im Zentrum ist die zu bildende Kerngruppe: Das seid Ihr gemeinsam mit den zuverlässigsten und aktivsten KollegInnen, die auch bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Im ersten Kreis sind die Aktiven, auf die mensch zählen kann, wenn es los geht. Diese sind auch bereit, andere bei Aktionen zu mobilisieren.

Im zweiten Kreis finden wir die UnterstützerInnen: Menschen, die vielleicht bei Aktionen ein Transparent tragen oder sich an einer Unterschriftensammlung beteiligen, die aber sonst keine Verantwortung übernehmen und keine weiteren Leute mobilisieren.

Im dritten Kreis finden sich die KollegInnen, die am meisten unbeteiligt erscheinen: Sie meinen, dass die Gewerkschaft in ihrem Leben keine Rolle spielt, also machen sie auch nicht mit.

Es gibt auch noch Menschen, die außerhalb des Kreises stehen. Diese sind nicht nur unbeteiligt, sondern sogar feindselig gegenüber der Gewerkschaft. Verschwendet Eure Zeit nicht mit denen, die sich selbst als GegnerInnen der Gewerkschaftsbewegung sehen. Vielleicht öffnen sie eines Tages Ihre Augen. Aber der Grund dafür wird wahrscheinlich eine gemachte Erfahrung sein und keine Debatte.

### Rechte von gewerkschaftlich Aktiven

Es ist hilfreich zu wissen, welchen Schutz mensch durch das Gesetz genießt. Die Wahrnehmung der eigenen Rechte kann den KollegInnen die Augen darüber öffnen, dass die Chefs nicht allmächtig sind.

Das Recht ist aber keine Wunderwaffe. Manche Schutz- und Sanktionsmaßnahmen sind schwach – und Prozesse vor Gericht können sich jahrelang hinziehen. Trotzdem ist das Recht ein wichtiges Werkzeug. Oft muss man gar nicht vor Gericht ziehen, um seine Rechte durchzusetzen. Die eigenen Rechte zu kennen und einzufordern, kann aber bereits eine kraftvolle Wirkung haben.

Auf der sicheren Seite seid Ihr in jedem Fall mit gewerkschaftlichen Aktivitäten vor und nach der Arbeit – und in den Pausenzeiten. Ihr dürft in dieser Zeit Infos verteilen, Unterschriften-Listen herumreichen, KollegInnen informieren (nicht nur die Mitglieder) und sie auf Mitgliedschaft in der Gewerkschaft ansprechen. Auch an Orten, an denen nicht gearbeitet wird, kann Euch niemand etwas verbieten. Das können zum Beispiel Parkplätze und die Cafeteria sein, die Stechuhr, oder überall dort, wo die KollegInnen ihre Pausen verbringen. Außerdem dürft Ihr Plakate an Schwarzen Brettern aufhängen.

Den Betriebsrat darf mensch während der Arbeitszeit aufsuchen. Jede Regel, die das verbietet, ist illegal – auch wenn sie im Betrieb bisher befolgt wird.

Offiziell gilt auch die Meinungs- und Pressfreiheit nach Artikel 5 Absatz 1 des Grundgesetzes: „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten.“

Das bedeutet z. B., dass Ihr öffentlich zum Verhalten der Kapitaleseite Stellung beziehen könnt. Ihr könnt in Euren Publikationen die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens oder der Branche analysieren und daraus eigene Folgerungen ableiten. Auch könnt Ihr die Kapitaleseite wegen der Vernichtung von Arbeitsplätzen oder schlechten Arbeitsbedingungen öffentlich kritisieren.

Häufig ist dann zu hören, das wäre strafbar, weil mensch über Betriebsgeheimnisse spricht oder Persönlichkeitsrechte verletzt. Lasst Euch nicht ins Bockshorn jagen – aber macht Euch schlau, wie weit ihr in Eurem konkreten Fall gehen könnt.

Seid am Anfang lieber vorsichtig. Vor allem wenn Ihr in Eurem Betrieb gerade erst anfangt, Euch zu organisieren. Wenn Ihr Ärger bekommt, oder Eure Rechte verletzt werden, sucht Schutz in der Gruppe und wendet Euch an Eure Gewerkschaft. Sie kann und muss Euch bei rechtlichen Schritten unterstützen.

[Fortsetzung folgt.]



# Pakistanischer Menschenrechtsanwalt in Mannheim

## Beeindruckende Informationen aus erster Hand

W. A.

**Der pakistanische Menschenrechtsanwalt Nisar Shah war am 30. Mai 2018 im Mannheimer Gewerkschaftshaus zu Besuch. Wegen seines Engagements für den Sturz der Militärdiktatur ist er mehrfach inhaftiert worden.**

**N**isar Shah beschrieb eindrücklich die schwierige Lage der arbeitenden Klasse im fünftgrößten Land der Erde.

Von den rund 210 Millionen EinwohnerInnen sind etwa 57 Millionen erwerbstätig. 20 % sind in der Industrie tätig, 36 % im – oft informellen – Dienstleistungssektor und 43 % in der Landwirtschaft.

Gewerkschaftliches Engagement findet unter sehr erschwerten Bedingungen statt. Rund 8.500 Gewerkschaften sind registriert. Etwa 1.500 sind aktiv. Der Organisationsgrad beträgt landesweit knapp 1 % (ca. 500.000 Mitglieder).

Unterdrückung ist in Pakistan alltäglich. Sie reicht vom Verschwindenlassen von AktivistInnen über manipulierte Prozesse unter dem Deckmantel des „Krieges gegen den Terror“ und Gesetzes-Missbrauch bis hin zum Lynchmord.

Der Mut, sich unter derartigen Umständen für Menschen- und Gewerkschaftsrechte einzusetzen, ist bewundernswert. Unsere Aufgabe hierzulande ist es, internationale Solidarität wirksamer werden zu lassen.

Die Veranstaltung stieß auf großes Interesse bei den anwesenden KollegInnen. Sie war vom Aktionsbündnis „Wir zahlen nicht für Eure Krise!“ mit freundlicher Unterstützung insbeson-

dere der IG Metall Mannheim organisiert worden.\*

\* Weitere UnterstützerInnen waren Attac Mannheim, DIDE Mannheim, IG BCE Weinheim, IWA und Zukunftsforum Gewerkschaften Rhein-Neckar. ■



Pakistan-Veranstaltung mit Nisar Shah in Mannheim, 30. Mai 2018.



### AUFSTEHN FÜR SOLIDARITÄT UND MENSCHLICHKEIT !

Draußen ist Sommer und wir treffen uns wieder unter Schiller. Ihr erinnert euch. Letztes Jahr: Unser Kulturfest für „Bunte Vielfalt statt völkischer Einfalt“ auf dem Platz und unter den Bäumen rund um das Schillerdenkmal. Wir haben es versprochen und wir lösen es ein. Wir kommen wieder. Diesmal mit einer Matinée und einem vielseitigen kulturellen Programm am

**Sonntag, 22. Juli 2018, 11 - 13 Uhr**

**Beim Schillerdenkmal, Mannheim, Ecke B3/C3**

Denn Die PARTEI DER JÄGER („... wir werden sie jagen“ – AfD-Kommentar nach dem Einzug in den Bundestag) sitzt mittlerweile in den Parlamenten und macht auf den Straßen, wie auch kulturell, gegen Flüchtlinge und Andersdenkende mobil. Und nicht nur das. Ihr Rassismus und Nationalismus erreicht zunehmend die sogenannte politische Mitte. Exemplarisch dafür steht der derzeitige politische Amoklauf der CSU oder der Versuch rechter Bündnisse, das historische Erbe des Hambacher Schlosses in ihrem Sinne umzudeuten.

Wir, eine Initiative Mannheimer Künstlerinnen und Künstler setzen dagegen ein Zeichen. Kostenlos und draußen. Zwei Stunden. MIT aktuellen Informationen und unserer Kultur und Lebensfreude.

GEGEN den völkischen Wahn, der Deutschland schon einmal in die Katastrophe geführt hat. FÜR gelebte Menschlichkeit und Solidarität statt nationalistischer Heimatschutz-Orgien à la CSU:

»BUNTE VIELFALT STATT VÖLKISCHER EINFALT!«

# Karl Marx wird 200 (Teil VI)

## Die „endlich entdeckte politische Form“

MANUEL KELLNER

Nach gängiger Meinung dient der Staat der Gesellschaft insgesamt, vor allem, wenn die Regierungen aus freien Wahlen hervorgehen. Karl Marx schrieb jedoch im *Kommunistischen Manifest*: „Die moderne Staatsgewalt ist nur ein Ausschuß, der die gemeinschaftlichen Geschäfte der ganzen Bourgeoisie verwaltet.“ (MEW 4, S. 464.) Die Regierungen müssen den Anschein erwecken, für alle Bürgerinnen und Bürger da zu sein; in Wirklichkeit arbeiten sie für die Interessen des Kapitals. Ganz allgemein galt für Marx: „politische Gewalt ist im eigentlichen Sinne die organisierte Gewalt einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen.“ (MEW 4, S. 482.)

Dem widerspricht nicht, dass mit bestimmten diktatorischen und autoritären Regierungsformen nur Teile der herrschenden Kapitalistenklasse unmittelbar politische Macht ausüben. Es ist unter günstigen Bedingungen auch möglich, Maßnahmen im Interesse der arbeitenden Klasse durchzusetzen, wie etwa den 10-Stunden-Tag 1847 in England.

Im März 1850 schrieb Marx im Rückblick auf die gescheiterte Revolution von 1848/49, die arbeitende Klasse müsse „nicht nur auf die eine und unteilbare Republik, sondern auch in ihr auf die entschiedenste Zentralisation der Gewalt in die Hände der Staatsmacht hinwirken“. (MEW 7, S. 252.) Das stand in der Tradition der zeitgenössischen (vor allem französischen) Vorstellungen von revolutionärer Diktatur, um den Widerstand der herrschenden Klasse zu brechen. Doch bei allen späteren Äußerungen von Marx wird umgekehrt seine gegen autoritäre Staatsmacht gerichtete Position deutlich.

Das gilt ganz besonders für seine Verarbeitung der Erfahrungen der Pariser Kommune von 1871. Sie würde „dem gesellschaftlichen Körper alle die Kräfte zurückgegeben haben, die bisher der Schmarotzer-Auswuchs ‚Staat‘, der von der Gesellschaft sich nährt und ihre freie Bewegung hemmt, aufgezehrt hat.“ (MEW 17, S. 341.) Marx betont die „Art“, in der „nicht nur die städtische Verwaltung, sondern auch die ganze, bisher durch den Staat ausgeübte Initiative [...] in die Hände der Kommune gelegt“ wurde. (MEW 17, S. 339.)

Die „Diktatur des Proletariats“ als Herrschaft einer Gesellschaftsklasse, die von Anfang an den Keim des Absterbens aller Herrschaft von Menschen über Menschen in sich trägt, stellte sich Marx nunmehr als Verallgemeinerung der Kommunalverfassung von 1871 in Paris vor:

„Die Einheit der Nation [...] sollte eine Wirklichkeit werden durch die Vernichtung jener Staatsmacht, welche sich für die Verkörperung dieser Einheit ausgab, aber unabhängig und überlegen sein wollte gegenüber der Nation, an deren Körper sie doch nur ein Schmarotzerauswuchs war.“ (MEW 17, S. 340.)

Die Pariser Kommune war aus freien Wahlen hervorgegangen. In ihr waren verschiedene politische Strömungen vertreten. Die Abgeordneten waren ihren Wählern (leider nur den Männern) rechenschaftspflichtig, jederzeit absetzbar und erhielten durchschnittlichen Arbeiterlohn. Für Marx „war [die Pariser Kommune] wesentlich eine *Regierung der Arbeiterklas-*

*se*, [...] die endlich entdeckte politische Form, unter der die ökonomische Befreiung der Arbeit sich vollziehen konnte.“ (MEW 17, S. 342.)

Sein Freund Friedrich Engels bekräftigte dies 1891: „Der deutsche Philister ist neuerdings wieder in heilsamen Schrecken geraten bei dem Wort: Diktatur des Proletariats. Nun gut, ihr Herren, wollt ihr wissen, wie diese Diktatur aussieht? Seht euch die Pariser Kommune an. Das war die Diktatur des Proletariats.“ (MEW 22, S. 199.) ■



Das von der Volksrepublik China gespendete Marx-Denkmal in Trier.



# Vor 50 Jahren Prag 1968 – Panzer gegen Sozialismus

H. N.

**D**as Jahr 1968 hat weit mehr zu bieten als den Pariser Mai, den französischen Generalstreik und die vielen Protestbewegungen in der kapitalistischen Welt.

In der Nacht zum 21. August 1968 marschieren Truppen des Warschauer Pakts unter russischem Kommando in die Tschechoslowakei (CSSR) ein. Sie unterdrücken militärisch den „Prager Frühling“. So wird das bis dahin einmalige Experiment eines reform-sozialistischen Umbaus der dortigen Staats- und Gesellschaftsordnung genannt.

Die große Bevölkerungsmehrheit in der CSSR unterstützte diesen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“. Für die stalinistischen Bürokraten Moskauer Prägung war jedoch der Versuch, die Herrschaft der „Kommunistischen“ Partei durch eine sozialistische Demokratie zu ersetzen, gleichbedeutend mit „Konterrevolution“.

Die blutige Niederschlagung des „Prager Frühlings“ markierte einen historischen Einschnitt. Statt den späten Stalinismus in Osteuropa zu stabilisieren, leitete sie nicht nur den Anfang vom Ende der Diktaturen in Osteuropa 1989/1990 ein. Sie diskreditierte

massiv die sozialistische Alternative zu Kapitalismus und bürokratischer Kommandowirtschaft. Letzendlich half das, die Rückgewinnung der CSSR, der DDR und der anderen osteuropäischen Staaten für das Kapital vorzubereiten. ■



Prag 1968 – Protest gegen Stalinismus.

Foto: Wikipedia, gemeinfrei.

## ISO/IV. Internationale Wer wir sind und was wir wollen

**D**ie *Internationale Sozialistische Organisation* (ISO) ist Teil der 1938 gegründeten IV. Internationale. Sie ist in über 50 Ländern aktiv und hält grundlegende Probleme der Welt – Krieg, Umweltzerstörung, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger – im Rahmen der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht für lösbar. Sie strebt eine selbstverwaltete sozialistische Demokratie an, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beendet. Deshalb fördert die ISO alle Bemühungen, aktiv und gemeinsam mit anderen politischen Strömungen für die sozialen Errungenschaften, demokratischen

Rechte und wirtschaftlichen Interessen insbesondere der arbeitenden Klasse einzutreten. Sie unterstützt den Kampf gegen Rassismus, Frauenunterdrückung und jede Art von Diskriminierung. Sie setzt sich für den Erhalt der Umwelt ein. Sie fordert die politische, rechtliche und soziale Gleichstellung aller in der Bundesrepublik lebenden Menschen und die völlige Gleichstellung der Geschlechter. Ziel der ISO ist es, das Vertrauen der Menschen in ihre eigene Kraft zur radikalen Veränderung zu stärken. Der Schwerpunkt ihrer Aktivitäten liegt in den außerparlamentarischen Kämpfen. ■

### Impressum:

ISO Rhein-Neckar  
Postfach 10 26 10  
D-68026 Mannheim  
Tel./Fax: +49 (0) 621/429 481 54  
Email: [info@iso-4-rhein-neckar.de](mailto:info@iso-4-rhein-neckar.de)  
Web: [www.iso-4-rhein-neckar.de](http://www.iso-4-rhein-neckar.de)



### TERMINE (weitere Infos bei der ISO Rhein-Neckar)

- SA, 07.07.2018, 10:00 Uhr, Fahrt zur Spurensuche „Karl Marx in Trier“
- DO, 12.07.2018, 15:00 Uhr, Überbetriebliches Solikomitee, Gewerkschaftshaus MA
- DO, 12. 07. 2018, 19:30 Uhr, „Lobbyismus – die fünfte Gewalt im Staat“, ver.di-Haus, LU
- SA, 14.07.2018, 14:00 Uhr, Fest der Solidarität, Neumarkt, MA-Neckarstadt-West
- SO, 22.07.2018, 11:00 Uhr, „Aufstehen für Solidarität und Menschlichkeit!“, Schillerdenkmal, B 3/C 3, MA
- FR, 28.07.2018, 19:00 Uhr, Monatlicher ISO-Infoabend, MA
- MI, 01.08.2018, 10:00 Uhr, Asbest-Tagung, Gewerkschaftshaus MA
- SA, 04.08.2018, 15:00 Uhr, Sommerfest der ISO Rhein-Neckar
- FR, 24.08.2018, 19:00 Uhr, Monatlicher ISO-Infoabend, MA